

Theodor Aue und seine Stiftung

Die Aue-Stiftung heute

„Die Aue-Stiftung ist eine private Stiftung finnischen Rechts und parteipolitisch unabhängig. Ihr Ziel ist, Finnlands Anknüpfung an das deutschsprachige Europa zu vertiefen, indem sie die Kultur dieser Region bekannt macht. Angesichts wachsender globaler Unsicherheit strebt sie auch danach, die Glaubwürdigkeit unseres Kontinents als Verteidiger liberaler, demokratischer Werte und als Pionier einer nachhaltigen Entwicklung zu stärken.“

So lesen sich in freier deutscher Übersetzung die ersten Worte der Strategie der Stiftung für die Jahre 2020–2022, gut drei Jahrzehnte nach Beginn ihres öffentlichen Wirkens. Angestrebt werden soll dies durch

- Förderung der Deutschkenntnisse unter der finnischen Bevölkerung*
- Vergabe von Auszeichnungen und Stipendien für Personen und Organisationen, die für die Ziele der Stiftung gewirkt haben oder werden*
- Veranstaltung von Seminaren, Symposien und anderen Veranstaltungen sowie Forschungs- und Veröffentlichungstätigkeit – auch mit Kooperationspartnern*

Das „Flagschiff“ sind hierbei die 2–3 Mal jährlich stattfindenden Aue-Symposien mit dem Generalthema „Kultur – das Archiv der Zukunft“, die auch im Internet übertragen werden. Denn in den Staaten des deutschsprachigen Mitteleuropa und in der wissenschaftlichen Gemeinschaft finden lebhaftere Diskussionen statt, die nicht alle bis nach Finnland gelangen. Unter der Fragestellung „Worüber spricht man im deutschsprachigen Europa?“ soll diesen aktuellen Themen Gehör verschafft werden. Gäste aus Deutschland, Österreich und der Schweiz treten als Vortragende mit Fachautoritäten aus Finnland in einen Dialog.

Der Forschungsausschuss der Stiftung hingegen regt Untersuchungen zu historischen Fragen des kulturellen und wissenschaftlichen Austauschs zwischen Finnland und dem deutschsprachigen Mitteleuropa an und organisiert Symposien (z.B. die „Tallinner Symposien“ und die Snellman-Seminare) sowie Ausstellungen.

Dieser Ansatz wird an anderer Stelle der Website begründet: „Die Bindung zwischen dem deutschsprachigen Europa und Finnland ist schon seit Jahrhunderten eng, und Finnland ist ein wichtiger Zukunftsfaktor in Europa. Deswegen bemüht sich die Aue-Stiftung, das Bewusstsein um das deutschsprachige Mitteleuropa in Finnland sowie Finnland als Teil der europäischen Wertewelt zu stärken. Deutschland ist darüber hinaus unser wichtigster Handelspartner, so dass es sich lohnt, ein vielsprachiges europäisches Land zu sein.“

Dabei beruft sich die Stiftung auf ihren Gründer: „Im Geist von Theodor Aue sehen wir bei der Aue-Stiftung Europa als eine die nationalstaatlichen Grenzen überschreitende und mit sich selbst im Diskurs stehende Region. Wir folgen seiner umsichtigen Art, aus der Geschichte Lehren für die Zukunft zu ziehen. Wir leben im Hier und Jetzt, aber das Bewusstsein um die Geschichte ist für uns ein zentraler Wert. Die deutsche Sprache ist ein wichtiger Teil der europäischen Identität.“

Wie aber ist es zu dieser Zielsetzung gekommen? Wie prägten kulturelle Erlebniswelt, politische Erfahrung und historisches Bewusstsein die Vorstellungen des Stiftungsgründers Theodor Aue? Und wie entwickelte sich die Umsetzung seiner Absichten nach seinem Tode 1991? Das will diese Broschüre verständlich machen.

Der hier folgende Streifzug durch die Geschichte der Aue-Stiftung strebt keine Vollständigkeit an. Listen ihrer Publikationen, ihrer Vorstandsmitglieder und Angestellten sowie der mit ihren Preisen Ausgezeichneten finden sich auf der Website (www.aue-stiftung.org) wie auch eine finnische Übersetzung dieser Broschüre.



1.01 Wilhelm Aue und Emma geb. Peltzer mit ihren 10 Söhnen und Töchtern; rechts Theodor Aues Vater Max. - Eine ausführliche Geschichte der Familien Aue bietet Robert Schweitzer: Theodor Aue: Deutscher aus Russland und finnischer Europäer, Helsinki 2000 (Veröffentlichungen der Aue-Stiftung, 10), auch auf der Website der Stiftung.

I. Theodor Aues Hintergrund und Lebensweg

Ein Deutscher aus Russland...

Alles begann mit Wilhelm Aue. Der 1835 geborene Webermeister aus Grünberg in Schlesien wollte hinaus in die Welt und sein Glück machen. Aber nicht Amerika war sein Ziel. Da hätte man eine teure Überfahrt bezahlen müssen. Er wendete sich nach Osten. Das war damals durchaus naheliegend. Die deutsch geprägten „Ostseeprovinzen“ (auf ihrem Gebiet liegen heute die Staaten Estland und Lettland) des Russischen Reiches zogen schon immer deutsche Handwerker und Lehrer an. Von daher gelang manchem der Sprung in die Hauptstadt Petersburg. Zarin Katharina, eine deutsche Prinzessin, rief Bauern aus ihrer Heimat in

die neu eroberten Südprovinzen des Reichs.

Aber Wilhelm Aue ging direkt nach Osten – buchstäblich: er wanderte zu Fuß und verdiente seinen Unterhalt als Wanderhandwerker. Sein Ziel war Moskau.

... ja sogar aus Asien

Aber Theodor Aue, sein Enkel, wurde nicht dort geboren, sondern in Kokand im heutigen Usbekistan. Wie kamen seine Eltern denn dorthin? – Wilhelm Aue war in der Moskauer Textilindustrie zu Wohlstand gelangt, hatte die Tochter einer Moskauer Britin und eines Mitglieds der Textilfabrikantenfamilie Peltzer geheiratet und mit ihr fünf Töchter und fünf Söhne. Einer von



1.02 Erstes Lebenszeichen von Max Aue aus Uzbekistan, versandt über einen der dort internierten österreichischen Kriegsgefangenen

ihnen, Max, übernahm für Moskauer Firma Šimunek die Vertretung für Maschinen von Škoda im Russischen Orient. Dorthin folgte ihm seine Braut Margarethe von Rascha, eine Moskauer Lehrerin, Tochter eines Deutschbalten, und sie heirateten in der evangelischen Kirche von Taschkent, durch die Schwalben während der Trauung flogen. Man hat die Deutschen als „Russlands zweites Staatsvolk“ bezeichnet und ihre Tüchtigkeit geschätzt. Umgekehrt identifizierten

sich diese mit dem Zarenreich: Max und Margarethe stand beide auf der goldenen Ehrentafel ihrer (russischen) Schulen. Aber im Ersten Weltkrieg schlug die Stimmung um, die Deutschen wurden schikaniert – das junge Paar in Kokand lebte jedoch unbehelligt und bekam zwei Söhne, Theodor und Alexander, dem sie in ihrer Orientliebe Iskander als zweiten Vornamen gaben. Aber beide hörten ihr Leben lang auf ihre russischen Kosenamen – Fedja und Zhura.



1.03 Max Aue und Margarethe geb. v.Rascha mit den Söhnen Theodor (l.) und Alexander

Option für den „Westen“

Aber die Russische Revolution von 1917 erschütterte auch diese Region, und im nachfolgenden Bürgerkrieg wurde Max Aue in die Rote Armee eingezogen. Aber er war immer zur rechten Zeit am richtigen Ort: schon bei seiner Geburt. Die hatte er nämlich zufällig in Estland erlebt und konnte nach dem Frieden von Dorpat 1920 in sein „Heimatland“ ausreisen. Er charterte einen ganzen Dampfzug, um die kleine estnische Gruppe (mit seiner bettlägerigen Schwiegermutter) 1921 durch das rote Russland

nach Narva zu schleusen – und dabei sich noch um die Moskauer Verwandten zu kümmern. – Vier von Max Aues Schwestern und seine Mutter konnten nach und nach Russland verlassen und gelangten über Deutschland nach Schweden; sie sind in Stockholm begraben. Ein Bruder starb an Tuberkulose, so dass seine Russlandschwweizer Frau in die Schweiz ausreisen konnte. Zwei der in Russland verbliebenen drei Brüder kamen in den Mühlen der Säuberungen und der Deutschenverfolgung Stalins um, die nur eine Schwester überlebte.



1.04 Hölzerner Adressanhänger zum Versand in Sowjet-Russland verbliebenen Besitzes an Max Aues Firmenadresse

Neubeginn in Finnland

Viele in Politik und Wirtschaft setzten noch einige Zeit auf einen schnellen Zusammenbruch der neugegründeten Sowjetunion. Auch Max Aue hielt Estland für eine gute Basis für die Aktivitäten danach und blieb vorerst dort. Der kleine Theodor musste also erst einmal fleißig estnisch lernen. Aber er konnte ja auch schon seiner Großmutter zum Geburtstag englische Gedichte aufsagen! (Die ganze Familie pflegte die Tradition der Moskauer Briten, und Max Aues Schwestern fanden immer Arbeit als Korrespondentinnen oder Sprachlehrerinnen für Englisch!) Aber die Sowjetunion konsolidierte sich, und Max Aue musste in Finnland von ganz unten neu anfangen. Eine Schwester beklagte diese Lage – mit der (wichtigen)

Einschränkung: „The only thing would be that his family is living in a really European town, where civilisation and order reign“. So war klar, dass jetzt Finnisch gelernt werden musste.

Ein „Russe“ wird Kulturdeutscher ...

Die Stellung der zahlreichen Revolutions- und Bürgerkriegsflüchtlinge war in Finnland nicht einfach. Das Zarenreich hatte in seinen letzten Jahren das autonome Finnland beengt, und das revolutionäre Russland die unterlegenen „Roten“ im finnischen Bürgerkrieg 1918 unterstützt. Die siegreichen „Weißen“ hatten zwar Hilfe aus dem Deutschen Kaiserreich erhalten, mussten sich aber nach Deutschlands Niederlage im Ersten Weltkrieg von dieser Politik distanzieren. Gegenüber Deutschen aus Russland bestanden daher Vorbehalte; es hieß: „Wenn Leute auf der Straße miteinander deutsch reden, kann man nicht sicher sein, ob es keine Russen sind.“ Auch Max und Margarethe Aue hatten miteinander eher Russisch gesprochen. Deutsch nahmen sie als Familiensprache erst aus Protest gegen das Verbot seiner Verwendung im Weltkrieg auf. Wer hätte geglaubt, dass ihr Sohn sich in Finnland zum Deutschen entwickeln würde?

Zum Schluss möchte ich noch etwas sehr Wichtiges hervorheben: Unsere Schule heißt Deutsche Schule nicht nur daran, weil die Unterrichtssprache deutsch ist. Dadurch, dass sie eine deutsche Schule im Auslande ist, hat das Wort "Deutsche" eine besondere Bedeutung. Die Nichtdeutschen Kinder lernen deutsches Wesen kennen und schätzen, die deutschen Kinder werden in ihrem Deutschen befestigt, lernen aber auch andere, seitwärts fremde Eigenart kennen und achten.

Wir alle, haben, das glaube ich von uns Prüflingen behaupten zu dürfen, deutsches Wesen und deutsche Kultur nicht nur kennen und schätzen, sondern auch lieben gelernt, und wenn wir jetzt die Schule verlassen, wollen wir versuchen, nach bestem Vermögen unserer lieben deutschen Schule Ehre zu machen.....

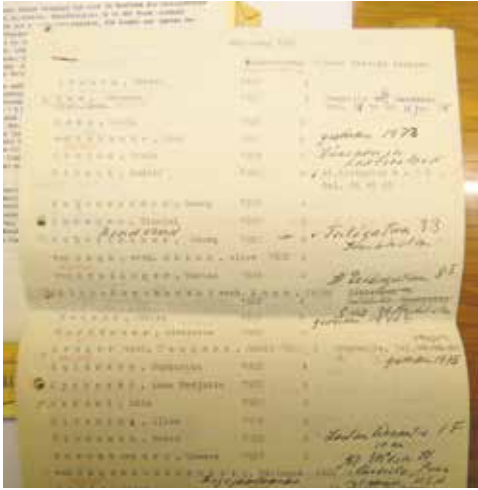
Auch an Euch liebe Lehrkräfte, will ich diese Mahnung ruhiger Macht meine Schule über die Lehrer können dass dann euer Aufopferung gesucht werden, wenn die Schüler ihrverpflichtungen erfüllen, was die Schule von ihnen verlangt. Darum mag der schöne Wort Gott sein auch für Euch gelten.

1.05 Theodor Aue in seiner Abiturientenrede über die Rolle der Schule für seine deutsche Kulturidentität

... und lernt perfekt Finnisch

Theodor Aue wurde in der Deutschen Schule in Helsinki eingeschult. Die schon 1881 gegründete Anstalt vollbrachte eine doppelte Integrationsleistung. Sie war die gegebene Anlaufstelle für Deutsche und alle, die sich des Deutschen als damaliger Weltsprache bedienten. Ihre Schülerschaft entstammte zeitweise zwölf Nationen. Sie führte Nicht-Deutschsprachige an den Unterricht in deutscher Sprache heran, lehrte nach einem aus deutschen und finnischen Elementen kombinierten Lehrplan,

bot die deutsche Reifeprüfung an und eröffnete den Weg zum finnischen Hochschulzugang, dem „Studentexamen“. Engagierte deutsche Lehrkräfte (auch aus Peterburg und den Baltischen Ländern) standen für ein kulturell bestimmtes Schulleben, das in einer Deutschlandfahrt gipfelte. Eine solche Reise (1931) weckte in Theodor endgültig das Gefühl einer deutschen Kulturidentität.



1.06 Die Namen aus Theodor Aues Abiturklasse spiegeln den multinationalen Charakter der Deutschen Schule

... an der einer multinationalen Deutschen Schule

Die Förderung der Schule durch den deutschen Staat resultierte natürlich auch in Einflussnahme. Als finnische Institution brauchte sie sich jedoch den nationalsozialistischen Bestrebungen in ihrer ganzen Schärfe nicht zu unterwerfen. Denn die Schule verteidigte ihren multinationalen Charakter. Zugleich betonte die Schule das Lernen des Finnischen und Schwedischen; das Finnisch Lernen wurde durch Sommeraufenthalte im Inland intensiviert. Theodor Aue fiel das Lernen leicht, er war oft Klassenprimus. So schaffte er es mit diesem guten Sprachenrüstzeug, nach seinem Abitur (1934) sofort in die finnische Handels-

hochschule aufgenommen zu werden. Denn Theodor Aue wollte Kaufmann werden; in einem Schulaufsatz hat er den Wert dieses Berufs beredt geschildert.



1.07 Das Kollegium der Deutschen Schule Helsinki mit seinen deutschen, russland- und baltendeutschen sowie finnisch- und schwedischsprachigen Lehrkräften (1938)

Zwischenspiel Zweiter Weltkrieg

Dieser Werdegang wurde durch den Zweiten Weltkrieg unterbrochen: Im Winterkrieg (1939/40) war er im Luftschutz, im Fortsetzungskrieg (1941-1944) als Verbindungsoffizier zu den deutschen Truppen in Lappland eingesetzt. Stärke und Wohlstand des „Dritten Reichs“ blendeten zunächst auch Theodor Aue, zumal Deutschland den Staat bekämpfte, der Finnland 1939 angegriffen hatte und Aues Verwandte in Russland verfolgte. Aber die Behandlung sowjetischer Gefangener, die Diskriminierung von Juden und Herabwürdigung der Osteuropäer stieß ihn ab, und er hat zeitlebens seinen anfänglichen Irrtum bereut.

Berufsstart und Ehe

Nach dem Krieg knüpfte Theodor Aue auf einem Deutschlandbesuch erste Wirtschaftsverbindungen an. Weitere Auslandserfahrungen waren bisweilen ein Abenteuer, etwa in Ägypten zusammen mit einem jüdischen Geschäftspartner während des Palästinakrieges. 1949 heiratete er die schwedischsprachige Ulla Forsblom. (Sein jüngerer Bruder Alexander hingegen heiratete die finnischsprachige Vieno Väätti und ließ sich in Schweden



1.08 Theodor Aue (r.) als Verbindungsoffizier mit deutschem und finnischen Militär auf der Sprungschanze von Rovaniemi



1.09 Hochzeit von Theodor Aue und Ulla Forsblom in Winterthur mit Trauzeugen aus der Schweizer Linie (George und Emilie Aue mit Tochter Elisabeth)

nieder; die Aues blieben eine kosmopolitische Familie.) Im Jahr seiner Hochzeit trat Theodor in die Firma seines Vaters ein und übernahm sie 1955. Max und Margarethe Aue erwarben in dem Helsinkier Stadtteil Munkkiniemi eine Wohnung in dem Haus, wo noch heute die Aue-Stiftung residiert.



1.10 Präsident Urho Kekkonen besucht einen Stand für Kaffee aus Brasilien auf der Helsinki-Messe 1961 (neben ihm halb verdeckt Theodor Aue)

Theodor Aues Firma expandiert

Mit der steil ansteigenden Industrialisierung Finnlands in den 1960er und 1970er Jahren steigerten sich auch die Chancen für eine Import-Exportfirma. Theodor Aue handelte erfolgreich mit den verschiedensten Waren. Ein Zeitgenosse sagte einmal scherzhaft, sein Wohlstand habe sich darauf

gegründet, dass die Finnen von Puuro und Piimä auf Cornflakes und Orangensaft umstiegen. Sein enger Geschäftspartner Roger Seege bezeichnet Theodor Aue noch heute als seinen Mentor und sagt über ihn, dass er ein Kämpfer war und einen Sinn für Innovationen hatte. Als er bemerkte, dass die Straßenmarkierungen in Deutschland brillanter und haltbarer waren, nahm er Verbindung mit der Fa. Wacker-Chemie auf, um den Farbstoff zu importieren. Allein von 1970 bis 1975 verdoppelte sich die Bilanzsumme seiner Firma, die er in diesem Jahr verkaufte. Er sagte rückblickend: „Jag själv har ju skött många olika varor och det hat gätt utmärkt.“ („Ich selbst habe ja mit vielen verschiedenen Waren gehandelt, und es hat hervorragend geklappt.“)

Engagement für Deutsche Gemeinde, Schule und Bibliothek

Für die Deutschen in Russland war es selbstverständlich, sich in ihrer Deutschen (evangelischen) Gemeinde zu engagieren, denn diese war der soziale Ort ihrer kulturellen Autonomie und Identität bei allem Engagement im und Loyalität zum russischen Staat. Dementsprechend hatte in der neuen Heimat die Deutsche evangelisch-lu-



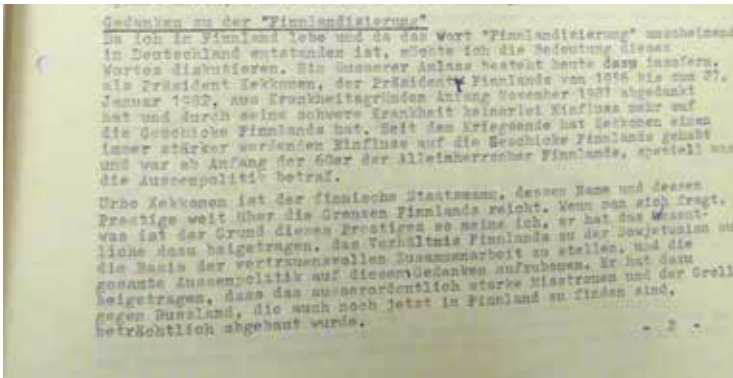
1.11 Die Deutsche Schule ehrt Theodor Aue als Vertreter seiner Klasse zum „Goldenen Abitur“ und dankt für sein anhaltendes Engagement

therische Gemeinde in Helsinki schon Max Aue dazu die beste Gelegenheit geboten. Sie war ein deutschsprachiges Glied der finnischen Staatskirche mit freier Pfarrerwahl aus Deutschland und dem Recht, Mitglieder aus ganz Finnland aufzunehmen. Theodor trat in seines Vaters Fußstapfen, bekleidete 1971-1986 verantwortungsvolle Gemeindeämter und engagierte sich auch für die Deutsche Schule und die Deutsche Bibliothek – die drei Säulen der „Kulturau-

tonomie“ der Deutschen in Finnland. Diese Tradition lebt noch heute in der regelmäßigen Förderung von Projekten dieser drei Institutionen durch die Aue-Stiftung fort.

Politische Ansichten und das „Russland-Problem“

Eine Beruhigung war es, dass mit der Entstalinisierung nach 1956 die verbannten Verwandten in Russland wieder aus Sibirien zurückkehren konnten. Drei Cousins und ein Vetter (zwei Geschwisterpaare) hatten überlebt. Margarethe Aue konnte als erste auf einer „Intourist“-Reise 1957 einige von ihnen treffen. Zehn Mal von 1961-1987 reiste Theodor Aue nach Moskau, zu riskanten Treffen und mit bestimmungswidrigen Geschenken. Wie ein Amulett half ihm bei den Kontrollen ein handsigniertes Buch des verehrten Schauspielers Iljinski, des Mannes von Margarethe Aues Nichte, selbst Schauspieler. Aue wandte sich gegen eine Dämonisierung der Russen sowie eine Verteufelung des Kommunismus und hatte ein nüchternes Bild von den tatsächlichen Sicherheitsinteressen der Sowjetunion. Vehement verteidigte er die Neue Ostpolitik Willy Brandts und das finnische Neutralitätsstreben (die „Paasikivi-Kekkonen-Linie“)



1.12 Aus einem der Rundbriefe Theodor Aues: Kritik am Schlagwort „Finnlandisierung“ und Verteidigung von Kekkonens Politik

gegen das in Deutschland verbreitete schulterklopfende „Ihr Finnen mögt die Russen ja auch nicht“ und das sein Land abwertende und kompromittierende Schlagwort „Finnlandisierung“. Er rechnete fest mit einem Prozess, der sich in der Perestrojka verwirklichte, und der Wiedervereinigung Europas.

Überlegungen zur Stiftungsgründung

In einem ungeteilten Europa hoffte Theodor Aue auch seine vielen Identitäten aufgehoben zu sehen. (Er bemerkte einmal: „Für die Finnen bin ich immer noch der Russe, für die Schweden der Deutsche und für die Deutschen der Finne.“) In dieser Vielfalt sah er aber die Stärke des alten Kulturraums Mit-

teleuropa, den Stalins Sowjetunion und Hitlers Deutschland zerschlagen hatten. Zu seinem Wiedererstehen wollte er sein Teil beitragen. So gründete er 1985 zusammen mit seiner Frau die „Stiftung zur Förderung deutscher Kultur“. Sie sollte mit allen Deutsch-

sprachigen in Europa zusammenarbeiten (und damit auch Kontakte zur DDR suchen). Als finnische Stiftung ordnete sie sich in die katalysierende Funktion ein, die das Land für den europäischen Prozess seit der KSZE (1975) erfüllte. Aber Aue hoffte auch, dass



1.13 Theodor und Ulla Aue begrüßen Käte Siegfried zum Gründungsfestakt in der Finlandia-Halle



1.14 Botschafter Peter Bazing und seine Frau sowie Käte Siegfried (l.), langjährige Lehrerin der Deutschen Schule und Wiborger Deutsche der Erlebnisgeneration, verfolgen die Präsentation von Robert Schweitzers „Die Wiborger Deutschen“

sein Werk zu einem sachlicheren Bild der Deutschen im Ostseeraum und Osteuropa beitragen könne - nicht mit Anspruch auf Herrschaft und Kulturträgetum, sondern als Migranten und Minderheit.

Robert Schweitzers Berufung für die Forschung

Es war in der Deutschen Gemeinde Helsinki, wo er dem deutschen Bibliothekar und

Osteuropahistoriker Dr. Robert Schweitzer bei seinen Forschungen über Deutschbalten in Finnland begegnete. Dieser war den Deutschen auf der Spur, die sich im europäischen Nordosten nicht in privilegierter Stellung bewegt, aber doch behauptet und zugleich integriert hatten. Das berührte sich mit Aues eigenem Werdegang. Überzeugt von diesem Forschungsansatz machte er Schweitzer zum Stipendiaten der Stiftung und verkündete diese Untersuchungen als

einen Arbeitsschwerpunkt der Stiftung. Deutsche Kultur in Finnland und im Ostseeraum zu fördern sollte vor allem über die Wissenschaft geschehen. 1991 veröffentlichte die Stiftung Schweitzers Studie über Lübecker in Finnland als autonomem Großfürstentum (1809-1917), 1993 trug sie mit seiner Geschichte der Wiborger Deutschen zum 700jährigen Jubiläum der Stadt bei, das damals an alle vier Nationen seiner Einwohnerschaft erinnerte. Aue selbst setzte ein Zeichen für die neue Offenheit gegenüber



1.15 Nach dem gelungenen Gründungsfestakt: Waltraud Bastman-Bühner, Ulla Aue und Robert Schweitzer

dunklen Seiten der Geschichte durch Herausgabe der Berichte eines Reporters aus der neutralen Schweiz über den sowjetisch-finnischen Winterkrieg.

Organisation der Stiftung durch Waltraud Bastman-Bühner

Theodor Aue sah bald, dass die Forschungsarbeit der Stiftung ein Rückgrat durch eine feste Infrastruktur und einen Resonanzraum durch weitere kulturelle Aktivitäten

brauchte. So gewann er 1987 Waltraud Bastman-Bühner als Geschäftsführerin. Sie war in Deutschland Redakteurin an einer großen Frauenzeitschrift gewesen und arbeitete seit ihrer Eheschließung 1970 mit dem Rektor Pekka Bastman als Deutschlehrerin in Hanko. Aktiv im deutsch-finnischen Verein gab sie dessen Zeitschrift *SiltaBrücke* heraus. Sie organisierte als erstes die feierliche öffentliche Vorstellung der Stiftung im Finlandia-Haus 1988. Ihr Mann wurde als geschickter Fotograf der getreuliche Bildchronist der Stiftungsarbeit.

Theodor Aues Tod

Während Theodor Aue die ersten Tätigkeiten seiner Stiftung leitete, ordnete er seine Papiere und gab das Landhaus in Puistola nördlich Helsinki zugunsten der Wohnung seiner verstorbenen Eltern auf. Die kinderlosen Aues konstituierten den Vorstand als den einer typischen Familienstiftung: An der Spitze sie selbst, als Mitglieder Aues Geschäftspartner Roger Seege und ihr Patensohn Otto von Timroth. Bezeichnend aber auch, dass der Hauptpfarrer der Deutschen Gemeinde dem Gremium von Amts wegen angehörte - Bei einer von Theodor Aues üblichen Kuren im Weserbergland, seinem über alles geliebten Mittelgebirge, erlitt er 1991 plötzlich in Detmold einen Schlaganfall und ist daran gestorben. Seine Frau verstarb im folgenden Jahr; das Paar hinterließ keine Kinder - Es gehört zu den vielen Wundern in Theodor Aues Leben, dass er auch das Land seiner Geburt hatte wiedersehen können: abgesehen von vielen Reisen in andere Kontinente fuhr er 1974 mit seinem Bruder Alexander nach Usbekistan und wurde in Kokand sogar von der Lokalzeitung interviewt.



1.16 Ulla und Theodor Aues Refugium in Helsinki Stadtteil Puistola



2.01 Am Rande des IV. Snellman-Seminars: Barbara v. Knorre im Gespräch mit Eric Bargum, Chef von ALGOL nach dem Zweiten Weltkrieg und Pionier bei der Wiederbelebung der deutsch-finnischen Wirtschaftsbeziehungen

II. Die Arbeit der Aue-Stiftung nach Theodor Aues Tod

Neue Partner I: Die Snellman-Seminare

Roger Seege war Theodor Aue an der Spitze der Stiftung gefolgt. Nach Krankheit und Tod von Ulla Aue wurde Waltraud Bastman-Bühner 1992 auch Stellvertretende Vorsitzende. Nun weitete man die Aktivitäten der Stiftung zielstrebig aus. Gemeinsam mit der Hamburger Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. veranstaltete sie 1992–1999 die ersten fünf Snellman-Seminare, deren Tagungsort zwischen Finnland und dem deutschsprachigen Raum wechselte. Bei ihnen diskutierten Personen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Publizistik Fragen von europäischem Interesse. Thema mehrerer Seminare war der wirtschaftliche

und kulturelle Neubeginn in den finnisch-deutschen Beziehungen nach 1945 und die europäische Integration. Die Reihe wurde mit anderen Partnern fortgesetzt.

Neue Partner II: Die „Tallinner Symposien“

Als Erforscher der Parallelen zwischen Finnland und dem Baltikum war Robert Schweitzer Mitglied der Baltischen Historischen Kommission. So hatte er Kontakt mit dem Historiker-Ehepaar Sirje und Jüri Kivimäe – er Leiter des Stadtarchivs Tallinn – das zusammen mit dem dortigen Finnland-Institut half, Kontakte aufzubauen. Daraus entstand eine andauernde Zusammenarbeit. Hinzu trat die Ostsee-Akademie



2.02 Bei einem Treffen in der Ostseeakademie in Travemünde wird die Idee der sog. „Tallinner Symposien“ geboren: Waltraud Bastman Bühner, Jörg Hackmann und die estnische Historikerin Sirje Kivimäe

Lübeck-Travemünde, deren Part dann von der Academia Baltica in Lübeck übernommen wurde. Der dort als Studienleiter tätige Jörg Hackmann wechselte später als Professor an die Universität Greifswald und brachte diese in den Kreis der Veranstalter der Internationalen Symposien zur deutschen Kultur und Geschichte im Europäischen Nordosten ein – Treffen von Fachleuten der Geschichtswissenschaft aus allen Ostseeländern und aus Übersee. Die Gruppe besteht fort und plant für 2022 die zehnte ihrer Veranstaltungen, die bald allgemein „Tallinner Symposien“ genannt wurden - auch wenn eines 2003 in Petersburg und ein anderes 2008 in Berlin stattfand.



2.03 Prof. Klaus Zernack beim Eröffnungsvortrag zum III. „Tallinner Symposium“ im historischen Rathaus, auf dem sein Nordosteuropä-Konzept im Mittelpunkt stand

Vom Wirken der Deutschen zu Themen des Ostseeraums

Beim ersten Treffen 1995 leisteten die Teilnehmenden des Symposiums eine Bestandsaufnahme unter dem Titel „Wandern und Wirken deutschsprachiger Menschen im europäischen Nordosten“. Fragestellungen weiterer Tagungen waren das deutsch

geprägte Städtewesen und die deutsche Finnlandbegeisterung sowie anlässlich des 300. Stadtjubiläums die Attraktivität Petersburgs. Immer mehr rückten allgemeine Fragen der gesamten Region wie die zivilgesellschaftliche Selbstorganisation ihrer Nationalitäten und der Kampf um die Geschichtsdeutung in den Fokus dieser Veranstaltungen der Aue-Stiftung und ihrer Partner.

Tagungsbände und die Geschichte der Familien Aue

Geschäftsführerin und Forschungsleiter teilten sich die Arbeit – hier Organisation und Einwerben von Finanzmitteln und Veranstaltungspartnern, dort wissenschaftliche Konzeption und Gewinnen qualifizierter und interessanter Vortragender. Auch



die Ergebnisse der ersten drei „Tallinner Symposien“ (1998 / 2001 / 2006) konnte die Stiftung mit der Redaktions- und Herausgeber-Erfahrung ihres Teams in eigener Regie herausbringen. Daneben konnte Robert Schweitzer zum Millenniumswechsel auch eine Familienbiographie der Aues vorlegen. Wesentliche Voraussetzung dafür waren die Ordnung und Verzeichnung von Theodor Aues Familiennachlass durch Tuulikki Laurila und Benjamin Schweitzer während seines Auslandsstudiums in Helsinki. Unschätzbar aber war die Auskunftsbereitschaft von Theodors Bruder Alexander und den Schweizer Aues. Für die weitgespannten Aktivitäten der Stiftung war ebenso wichtig, dass sie über ihren Forschungsleiter in der Historikerszene des Ostseeraums präsent war – allein 1991–2001 mit über 20 Vorträgen z.B. in Petersburg, Wiborg, Tallinn, Stockholm und Berlin und als korrespondierendes Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften Finnlands.

2.04 Theodor Aues Bruder Alexander zusammen mit Ia Seege und dem Stiftungsvorsitzenden Roger Seege beim 10-jährigen Jubiläum der Aue-Stiftung



2.05 Der spätere Botschafter Petri Tuomi-Nikula (l.) moderiert ein Drei-Länder-Gespräch mit (v.l.) den Botschaftern Sven Meili (Schweiz) und Frhr. Berthold von Pfetten-Arnach (BRD); neben ihnen Generaldirektor Ilkka Suominen, ehemaliger Parlamentspräsident Finnlands

Kulturelle Aktivitäten

Durch Kulturveranstaltungen von breiterem Interesse steigerte die Stiftung ihre Bekanntheit. Mit der Deutschen Bibliothek zusammen wurde die Reihe „Krimi(Hel) sinki“ angeboten, bei der sich Krimi-Autorinnen und Autoren der deutschsprachigen Länder und Finnlands zu spannenden Abenden auf dem Podium der „Willensau-na“ des Nationaltheaters trafen.

Bei den Drei-Länder-Gesprächen waren Deutschland, Österreich und die Schweiz vertreten, aber auch der Botschafter Belgiens mit seiner autonomen Deutschen Gemeinschaft war der Stiftungsarbeit zugewandt.

Eine besondere Attraktion war die „Deutsche Weihnacht“, die im Rahmen des traditionellen Weihnachtsmarkts von Lohja 1999 und 2000 angeboten wurde – u.a. mit deutschem Weihnachtsessen und einer

DEUTSCHE WEIHNACHT



IN FINNLAND LOHJA 12.12.1999

2.06 Das Plakat für die „Deutsche Weihnacht“ in Lohja

Andacht gehalten durch deutschsprachige Pfarrer von Gemeinden in Finnland in ihrer eigenen und den beiden Landessprachen.

Diese Pfarrer trugen auch mit Kollegen aus Deutschland die theologischen Seminare, denn gemäß Theodor Aues Haltung sollte die Stiftung neben den geistigen auch die geistlichen Beziehungen in ihrem Wirkungsraum fördern.



2.07 „Exterminat iras“ – ein Appell zum Beenden der Aggressionen auf der Medaille für Frieden und Verständigung der Aue-Stiftung

Preise der Stiftung

Zehn Jahre nachdem Theodor Aue die Herausgabe des ersten Buches der Stiftung betreut hatte, benannte sich die Stiftung nach ihrem Gründerpaar in Aue-Stiftung um. Zum Millenniumswechsel, zugleich dem 15. Gründungsjubiläum, stiftete sie zwei Preise. Der Theodor-Aue-Kulturpreis wurde an Staatssekretär Jaakko Numminen, der Ulla-Aue-Jugendpreis an den Musiklehrer der Deutsche Schule Robert Bär vergeben. Seit 2005 würdigt die Stiftung den Einsatz für Frieden und Verständigung mit einer Medaille; erster Träger war Botschafter a.D. Antti Karppinen. 2015 trat der Margarethe-Aue-Preis für unabhängiges bürgerliches Engagement zur Förderung der europäischen Werte hinzu. Beim ersten Mal ging er an Kai-Uwe Sentzke, Sekretär der Deutschen Gemeinde.



2.08 Viel traditionelles Aue-Grün: ein Büchertisch bei einer Stiftungsveranstaltung

ARCTURUS als eigenes Organ

Alle diese Preisverleihungen, aber auch Gedenktage an historische Ereignisse und die Präsentation neuer Publikationen waren auch immer mit bemerkenswerten Reden, lebhaften Podiumsdiskussionen oder gar kleinen Seminaren verbunden, deren Inhalte für die Öffentlichkeit erhalten zu werden verdienten. Dazu gehörten auch die Snellman-Seminare. Deshalb gab das kulturelle Führungsduo der Stiftung ab 2002 ARCTURUS heraus, „Blätter der Aue-Stiftung für Geschichte und Kulturkontakt“. Bescheiden war ein „Erscheinen nach Bedarf“ zugesagt, der aber bis 2009 Anlass für insgesamt sechs Hefte gab. Vor Nummer 7 trat eine

Pause ein, weil die vorgesehenen Feature-Aufsätze alle die Veröffentlichung als Buch verdient hatten. Die Vorträge der „Tallinner Symposien“ hingegen fanden nunmehr ihren Weg in die Programme wissenschaftlicher Verlage.

Waltraud Bastman-Bühners Tod

Ein unersetzlicher Verlust traf die Stiftung am 18.4.2008 mit dem frühen Tod Waltraud Bastman-Bühners. Ihr weit über das vertragliche Maß hinausgehender Einsatz und ihr Ideenreichtum hatten Theodor Aues Vision auf vielfältigste Weise umgesetzt. Sie brachte noch auf den Weg, die Aktivitäten der Stiftung und ihres For-

VIELE SEHEN ES SO

Viele sehen es so, als drängten wir uns
 Zu den abgelegenen Verrichtungen
 Bemühten uns um seltene Aufträge
 Unsere Kräfte zu erproben oder unter Beweis zu stellen –
 Aber in Wirklichkeit sieht besser, wer
 Uns einfach das Unvermeidliche tun sieht:
 Möglichst gerade zu gehen, die Hindernisse des Tages
 Zu überwinden, die Gedanken zu vermeiden, die
 Schlimme Folgen gehabt haben, die günstigen
 Ausfindig zu machen, eben:
 Den Weg des Tropfens zu bahnen im Fluß, der sich
 Durch das Geröll den Weg bahnt.

2.09 Dieses Gedicht von Bertolt Brecht sprach Robert Schweitzer an Waltraud Bastman-Bühners Grab



2.10 Sinikka Salo, Vorstandsvorsitzende der Aue-Stiftung 2010–2019

schungsleiters durch einen Sammelband aller seiner Arbeiten für die Stiftung und auf ihrem Arbeitsfeld zu dokumentieren. Die neue Geschäftsführerin, Dr. Uta-Maria Liertz, setzte die Idee um. Als Festschrift zu Schweitzers 60. Geburtstag gedacht, wurde das Buch nun auf einem Kolloquium zu Waltraud Bastman-Bühners Gedenken 2008 vorgestellt; Botschafter Bazing sprach den Nachruf.

Personalwechsel

Als Uta-Maria Liertz die Nachfolge von Waltraud Bastman-Bühner antrat, hatte sie diese schon seit 2004 als Kulturreferentin unterstützt. Sie hatte vorher in Finnland in klassischer Philologie und römischer Geschichte promoviert und seit einigen Jahren auch an der Deutschen Schule Helsinki unterrichtet. Auch Otto von Timroth, der Roger Seege 2003–2006 an der Spitze der Stiftung abgelöst hatte, starb 2008 nach schwerer Krankheit. Hauptpastor Henkel-Niebuhr von der Deutschen Gemeinde übernahm in dieser Zeit den Vorsitz bis zu seinem Weggang nach Deutschland. 2010 trat Dr. Sinikka Salo dieses Amt an und übte es bis 2019 aus. Sie war bis dahin Direktoriumsmitglied der Bank von Finnland gewesen und hatte schon den Finanzausschuss der Stiftung aufgebaut.

„Merkkivuosi“ 1808/1809 I: „200 Jahre deutsche Finnlandbegeisterung“ im Berliner Finnland-Institut

Schon als Prof. Hannes Saarinen 1999 den Vorstand verließ, weil er Leiter des Finnland-Instituts in Berlin wurde, bahnte sich die Kooperation mit diesem neuen Partner



2.11 Im Tagungsband des Finnland-Instituts wieder abgedruckt und später von der Stiftung als Faksimile veröffentlicht: Das begeisterte Gedicht über Finnland des Wiborger Deutschen August Thieme

an. Unter seiner Nachfolgerin Dr. Marjaliisa Hentilä fand nicht nur ein Snellman-Seminar dort statt, sondern auch das siebte „Tallinner Symposium“. Es war der erste Beitrag der Stiftung zu den beiden „Erinnerungsjahren“, die den schwedisch-russischen Krieg von 1808/09 zum Thema hatten.

Damals wurde das eroberte Land als autonomes Staatswesen im Russischen Reich konstituiert und die Staatlichkeit Finnlands begann. Am Anfang dieses Kriegs war ein Wiborger Deutscher (August Thieme) mit einem Lob Finnlands in 599 klassischen Versen hervorgetreten. Dieses „Tallinner Symposium“ beleuchtete die damit einsetzenden „Zweihundert Jahre deutsche Finnlandbegeisterung“. Auch Briefe und Salonmusik aus Herren- und Bürgerhäusern im Südosten Finnlands ließen diese kleine deutschsprachige Welt des Biedermeier lebendig werden.

„Merkkivuosi“ 1808/1809 II: Snellman-Seminar zu Finnlands Autonomie im europäischen Vergleich

Zum 200. Jubiläum eines eigenständigen finnischen Staats, zunächst als Großfürstentum unter dem Zepeter des Zaren 1809 auf dem Landtag in Porvoo konstituiert, organisierte Uta-Maria Liertz als 8. Snellman-Seminar eine mit Wissenschaftlern, Politikern und Diplomaten aus 9 Ländern bestückte Tagung. Dort wurden zahlreiche Beispiele erfolgreicher und gescheiterter Autonomielösungen vorgestellt und die Grundsatzfrage diskutiert, ob Autono-



2.12 Beim Snellman-Seminar über „Autonomen“ im Gespräch: Geschäftsführerin Uta Liertz und Vieno Aue

mie nicht immer in Intergrationsdruck einerseits oder Selbständigkeitsstreben andererseits umschlagen muss. Finnlands Geschichte war hierfür ein sprechendes Beispiel. Botschafter a.D. Peter Bazing, der dankenswerterweise alle vorherigen Snellman-Seminare geleitet hatte, führte ein letztes Mal die Diskussion.

„Migranten in Helsinki“ – Menschen wie Theodor Aue

Auch zum nächsten bedeutsamen Gedenkjahr, 2012, gelangen der Stiftung attraktive Beiträge: Helsinki war 200 Jahre Hauptstadt und zeigte dazu eine Ausstellung, für die Robert Schweitzer zusammen mit Mikko-Olavi Seppälä das Thema „Migranten in Helsinki“



2.13 Ein Poster über Gustav Paulig, Lübecker Einwanderer und Firmengründer, aus der Ausstellung „Migranten in Helsinki“

bearbeitete. Unmittelbar an Theodor Aues Lebensweg anknüpfend wurden bisherige Forschungen abgerundet. Marjaliisa Hentilä, Vorsitzende des Verbandes der Finnisch-deutschen Vereine (SSYL), setzte sich bei der Stadt Helsinki dafür ein, dass dieser Teil nicht nur virtuell, sondern als Wanderausstellung produziert wurde. 16 zweisprachige Tableaus sind seitdem von den Freundschaftsgesellschaften in Deutschland und Finnland gezeigt worden.

Ein Denkmal für das kosmopolitische Wiborg

2012 jährte sich aber auch zum 200. Male die „Wiedervereinigung“ Finnlands: die Reintegration der vor 1809 von Russland eroberten Teile Schwedens um Wiborg in das autonome Großfürstentum. Mit Unterstützung der Helander-Stiftung wurde dem Wiborg dieser Zeit ein geistiges Denkmal gesetzt: die Aue-Stiftung veröffentlichte Thiemes oben erwähntes Poem „Finnland“ mit Übersetzungen in metrischer Form in die drei anderen Sprachen (Finnisch, Schwedisch, Russisch) der kosmopolitischen Stadt als Faksimile in einem reich illustrierten Band. So konnte die Aue-Stiftung dieses nur noch in wenigen Exemp-



2.14 Prof. Ritchie Robertson (Oxford) erläutert seine englische Übersetzung von Thiemes Gedicht „Finnland“, das dadurch weltweit zugänglich ist

laren erhaltene Kulturzeugnis zugänglich machen. Der attraktive Band war bald vergriffen. Deshalb erfolgte im Jahre der finnischen EU-Ratspräsidentschaft 2019 eine erweiterte Neuauflage – zusätzlich mit einer englischen Übersetzung aller Teile. So ist die Ausgabe allen verständlich, die sich für Nordeuropa-Studien interessieren.



2.15 Förderung von Deutsch als Fremdsprache: Die Preisträgerinnen des Fenno-Germania-Abiturpreises mit Botschafter Hanns Heinrich Schumacher

Deutsch Lernen als großes Anliegen

Immer stärker nahm sich die Aue-Stiftung der Aufgabe an, zum Lernen von Deutsch als Fremdsprache zu motivieren. Schon seit 2005 hatte sie mit der Deutschen Botschaft die Vergabe des Fenno-Germania-Abiturpreises für die besten Abschlüsse in Deutsch an den finnischen Gymnasien initiiert. Theodor Aues Bruder unterstützte von 2010 bis zu seinem Tod 2016 mit seinen Spenden für das Alexander und Vieno Aue-Programm an der Deutschen Schule Helsinki dieses Anliegen. 2015 thematisierte ein Kurzseminar im „Pikkuparlamentti“, dem

Tagungszentrum des finnischen Reichstags, mit der Frage „Wozu überhaupt?“ die Lage des Deutschen in Finnland. Man suchte neue Wege, z.B. einen gemeinsamen Stand mit der Deutschen Bibliothek und dem Goethe-Institut auf den Buchmessen in Helsinki und Turku mit Quizveranstaltungen über deutsche Themen, deutschsprachige Spiele zur Geschichte Helsinkis und Finnlands. Eine Parodie auf misslungene Übersetzungssoftware („sakslaattori“ – wg. „saksa = Deutschland, dt. Sprache) warb für das Erlernen von Deutsch als Fremdsprache. 2020 wurde gemeinsam mit der Deutschen Botschaft unter Deutschklassen ein Videowettbewerb („satsaa saksaan“ – „setz‘ auf Deutsch“) mit diesem Ziel ausgeschrieben. Nun steht mit für dasselbe Anliegen das interaktive „Genie“-Spiel im Netz.

100 Jahre Finland – vivace, crescendo

Als Beitrag zum 100jährigen Jubiläum der Unabhängigkeit Finnlands 2017 startete die Stiftung eine wahre „Übersetzungsoffensive“: Unter dem Motto „Suomi 100 – vivace,crescendo“ förderte sie Standardwerke als deutsche Verlagsproduktionen und veranstaltete deren Präsentationen an attraktiven Orten Deutschlands. Darunter



2.16 Beim Festakt für die Aue-Stiftung als Förderer der Finnischen Nationalbibliothek wurde „Finnlands Dirigenten“ von Vesa Sirén präsentiert. Sinikka Salo und Uta Liertz überreichen die Donationsurkunde an Oberbibliothekar Kai Ekholm

war die neue Gesamtdarstellung „Finnlands Geschichte: Linien, Strukturen, Wendepunkte“ von Henrik Meinander. Forschungsleiter und Beiratsmitglieder hatten auch mit mehreren Artikeln zum Katalog der Jubiläums-Ausstellungstetralogie „Pro Finlandia“ des Nationalarchivs beigetragen.

Musik als Gebiet des sprachfreien Kulturaustauschs war schon immer ein privilegiertes Feld deutsch-finnischen Austauschs. Dies beleuchtete das im gleichen

Zuge herausgebrachte enzyklopädische Werk „Finnlands Dirigenten“ von Vesa Sirén. Ebenfalls im Jubiläumsjahr förderte die Stiftung die Uraufführung einer über 100 Jahre verschollenen Oper zum Stoff des finnischen Nationalepos „Kalevala“ des deutschen Komponisten Karl Müller-Berghaus. Die österreichische Musikwissenschaftlerin Dr. Elke Albrecht hatte sie wiederentdeckt und für die Aufführung in Turku vorbereitet.

500 Jahre Reformation

Auch zum 500. Reformationsjubiläum in demselben Jahr erinnerte eine Publikation der Stiftung an deutsch-finnische Kulturbeziehungen: Irmeli Helins Untersuchung zur den finnischen Übersetzungen der Luther-Choräle durch die Jahrhunderte. In der Deutschen Gemeinde wurde das Buch in dem 3. Theologischen Seminar der Aue-Stiftung vorgestellt. – Ihre selbst verlegten Publikationen brachte die Stiftung inzwischen nach dem System „Print on demand“ heraus, um Aufwand für Lagerhaltung und Vertrieb zu vermeiden.

Kritische Studien zu deutsch-finnischen Themen I: Das Bürgerkriegsjahr 1918

Darüber hinaus leistete die „Übersetzungsoffensive“ der Aue-Stiftung ihren Beitrag zur Aufarbeitung kritischer Aspekte des deutsch-finnischen Verhältnisses. Seppo und Marjaliisa Hentilä hatten einen neuen Blick auf die deutsche Intervention im Finnischen Bürgerkrieg 1918 und die anschließende Besatzungszeit geworfen. Ihr Buch ließ die Stiftung ebenso übersetzen wie Henrik Meinanders „1944“ über das Ende der deutsch-finnischen „Waffen-



2.17 Befreiung, Intervention, Besetzung? Diese neue Darstellung von Deutschlands Rolle in Finnlands Schicksalsjahr 1918 wurde in einer deutschen Fassung zugänglich gemacht



2.18 Aufarbeitung von Deutschlands Rolle in Finnlands Bürgerkrieg und Unabhängigkeitsstreben: eine Studie zu General von der Goltz von Dörte Putensen

brüderschaft“ im Zweiten Weltkrieg und förderte die Publikation beider Bücher im deutschen Scoventa-Verlag.

Kritische Studien zu deutsch-finnischen Themen II: Drei wichtige Deutsche in Finnland

In der eigenen Reihe der Stiftung fand diese Aufarbeitung in Studien zu drei Handelnden Niederschlag. Uta-Maria Liertz veröffentlichte die Papiere des Vizekonsuls Albert Goldbeck-Löwe aus dem Archiv der Deutschen Schule. Dieser hatte 1918 vergeblich gemahnt, das Deutsche Kaiserreich müsse das unabhängig gewordene Finnland wie einen neutralen skandinavischen Staat behandeln. (Das hatte auch die Deutsch-Finnische Vereinigung, Vorgängerin der heutigen Deutsch-Finnischen Handelskammer gefordert, deren Geschichte der Forschungsleiter 1998 und in Neuauflage 2018 bearbeitet hat.) Uta-Maria Liertz regelte auch, dass das Goldbeck-Löwe-Archiv im Nationalarchiv Finnlands deponiert wurde. Ebenso förderte die Stiftung Lars Westerlunds Biographie Otto von Zwehls. Als Syndikus der „alten“ Finnisch-Deutschen Handelskammer hatte er deutsche Handelsinteressen vertreten, aber aus Protest gegen

den Hitler-Stalin-Pakt wurde er im finnisch-sowjetischen Winterkrieg 1939/40 finnischer Kriegsfreiwilliger. Ein drittes Werk zu dieser Thematik erschien 2022: Dörte Putensens Kurzbiographie des Kommandeurs der deutschen Interventionstruppen, Rüdiger v.d. Goltz, und ihre Edition seines Briefwechsels mit dem späteren Staatspräsidenten Paasikivi. Als Abschluss dieser „Serie“ ist die Übersetzung von Vesa Vares‘ „Viileä veljeyttä“ („Ein kühles Bruderverhältnis“) zum deutsch-finnischen Verhältnis 1919–1939 angedacht.

Weitere Aktivitäten

Über ihre Website präsentiert die Aue-Stiftung nicht nur ihre Strategie, ihre Arbeitsziele und Aktivitäten sichtbar, sondern macht auch alle von ihr selbst verlegten Publikationen dort maschinenlesbar und durchsuchbar zugänglich. Diese stellt sie auch für die Datenbank „Doria“ der Nationalbibliothek zur Verfügung und berät sie hinsichtlich der Digitalisierung von Quellen zu deutsch-finnischen Themen, die selten sind oder deren Erhaltung bedroht ist. – Immer wieder konnten auch neben dem Forschungsleiter bei seiner Arbeit in Finnland in der Residenz der Stiftung Forschenden

den aus Europa Kurzaufenthalte angeboten werden; mehr als einmal resultierten daraus Publikationen der Stiftung. Auf die Beeinträchtigung ihrer Arbeit durch Corona seit 2020 hat die Aue-Stiftung mit verstärkter Nutzung der virtuellen Formate reagiert, aber auch durch gesteigerte Förderung der von der Pandemie hart getroffenen Kulturschaffenden.

Der Beirat der Stiftung

Eine unschätzbare Rolle bei der Arbeit der Stiftung spielt im Hintergrund der Beirat. Ihm gehören neben jetzigen und früheren Aktiven aus der Stiftungsarbeit Personen der Wissenschaft und des öffentlichen Lebens Finnlands und Deutschlands an, die in den Kulturkontakten beider Länder eine Rolle spielen. Die Botschafter der deutschsprachigen Länder sind ebenfalls seine Mitglieder. Jährlich diskutieren die Mitglieder bei einem „Kulturabendessen“ einen Vortrag zu aktuellen Themen und die laufende Arbeit der Stiftung. Auch berät der Beirat den Vorstand bei der Wahl der Preisträger. Durch seine Besuche bei anderen Institutionen und Firmen erweitert sich der Kontakt der Stiftung zu Wirtschaft und Gesellschaft.



2.19 Preisträger, Förderer, Beiratsmitglieder: Botschafter Antti Karppinen (†) und Prof. Matti Klinge beim 10-jährigen Jubiläum der Stiftung



2.20 Der Vorstand der Aue-Stiftung 2019: v.l. Hauptpastor Matti Fischer, Dr. Sinikka Salo (Vorsitzende), KTM Christian Seege, Dr. Annamari Arrakoski-Engardt, Rechtsanwalt Juha Väyrynen

Neue Strukturen

In den ersten drei Jahrzehnten ihrer Tätigkeit hatte die Aue-Stiftung trotz zunächst stark begrenzter Mittel ein immer breiteres Feld an wissenschaftlicher und kultureller Tätigkeit abgedeckt. Die vor ihr jeweils zum 10. Male veranstalteten Tagungen der beiden Reihen hatten sich etabliert, und die Schriftenreihe umfasste über 40 Publikationen. Für deutsche Schule, Bibliothek und Gemeinde in Helsinki war sie eine verlässliche Stütze bei Projekten. Aber sie war auch aufgeschlossen für vielseitige andere Förderungsanträge und konnte durchaus schnell und unbürokratisch Zusagen machen. Die überwiegend nebenamtlichen Kräfte der Stiftung haben für ihre Ziele bis zur Belastungsgrenze gearbeitet.



2.21 Annamari Arrakoski-Engardt leitet seit 2019 die Aue-Stiftung



2.22 Sandra Reimann, Germanistikprofessorin in Oulu, ist seit 2021 Vorsitzende des Forschungsausschusses



2.23 Johanna Hovilainen führt seit 1.10.2019 die Geschäfte der Stiftung

Nun hatte sich die wirtschaftliche Lage aufgrund günstiger Anlagemöglichkeiten und der praktizierten Sparsamkeit stark verbessert. So strebt die Stiftung jetzt an, ihre Arbeit noch sichtbarer zu machen und auf eine breitere Basis zu stellen. Dabei sollen unter Beibehaltung der Orientierung auf den gesamten Ostseeraum die Beziehungen zwischen Deutschland und Finnland mit den Entwicklungen und gemeinsamen Problemen beider Länder akzentuiert werden. Die neu konzipierten Aue-Symposien, die in Finnland und Deutschland stattfinden, sind ein erster Schritt in dieser Richtung. Die Wissenschaft bleibt ein Schwerpunkt; der Forschungsausschuss ist vergrößert und die Germanistin Prof. Dr. Sandra Reimann (Universität Oulu) hat die Nachfolge von Robert Schweitzer angetreten. Anwerbung von Stipendiaten soll die personelle Basis für die Forschungsarbeit verstärken. Die Förderung der deutschen Sprache wird noch gesteigert. Die Residenz der Stiftung wurde renoviert, um auch repräsentativen Zwecken zu genügen.

Alle diese Aktivitäten sind aber gedacht als Bausteine zu einer Konsolidierung von Verständigung und Einheit in Europa, die Theodor Aue am Herzen lag.

So lautet das neue Motto der Stiftung: „Aus Leidenschaft zu unserem Europa und der deutschen Sprache / Intohimona Europpamme ja saksan kieli.“

*Nachfolgerin von Sinikka Salo, die diesen Prozess noch begleitet hat, ist seit 2019 Annamari Arrakoski-Engardt, die im Buch- und Verlagswesen beider Länder aktiv war und in der Stiftungsarbeit auch als Geschäftsführerin der John Nurminen foundation ausgewiesen ist. Als ihr Stellvertreter wirkt Rechtsanwalt Juha Väyrynen, der dem Vorstand seit 2001 angehört. Geschäftsführerin ist seit 2019 FM Johanna Hovilainen, die vorher in der Öffentlichkeitsarbeit an der Universität Tampere tätig war.**

* Während diese kleine Schrift in Druck geht, tobt seit 24. Februar der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine. Die Hoffnungen, die Theodor Aue gehegt hat, erfahren nach vielen positiven Entwicklungen jetzt eine heftige Enttäuschung. Erinnerungen an die sowjetischen Bombenangriffe auf Helsinki im Winterkrieg werden wach, unter deren Bedrohung sich Theodor Aue zu den Luftschutzkräften meldete. So würde er wohl auch heute das Recht der Selbstverteidigung bejahen, aber auch jetzt wieder ablehnen, den russischen Menschen an sich und die russische Kultur für die Untaten der politischen Führung Russlands undifferenziert in Haftung zu nehmen. Es ist bitter, dass der Einsatz für ein einiges Europa, in das Theodor Aue Russland eingeschlossen sehen wollte, unter den heutigen Umständen zu einer Verteidigungsmaßnahme gegen Russland wird. Aber die Aue-Stiftung wird langfristig auch weiterhin auf eine neue Zeit der Verständigung hoffen. Sie ist zur Zeit schwer vorstellbar, bleibt aber ein erstrebenswertes Ziel, zu dessen Erreichung die Kulturförderung ihren Beitrag leisten kann.